

Vlachos Alexandra

We Stand on Guard for Tree: Narrating South Moresby

An Environmental History of the South Moresby Controversy (1974–1993) on Haida Gwaii, Canada

Dissertation bei Prof. Dr. Christian Rohr (Universität Bern) und Prof. Dr. Graeme Wynn (University of British Columbia UBC, Vancouver BC)

Der gemässigte Küstenregenwald von British Columbia (Kanada) – von der Provinz als idyllische Tourismusattraktion vermarktet – war und ist ein heftig umkämpfter Ort. Insbesondere das letzte Drittel des 20. Jahrhunderts war von zahlreichen Konflikten geprägt, die zusammengefasst als „War in the Woods“ in die kanadische Geschichte eingingen. Gemeinsam waren diesen Debatten die Zusammensetzung der Protagonisten (Regierungen, Holzkonzerne, First Nations, Anwohner, Holzfäller, Umweltschutzorganisationen) und die Grundsatzfragen über den Wert der „Wildnis“ (wilderness values), nachhaltiger Forstwirtschaft, alternativen Wirtschaftszweigen, Verlusten von Arbeitsstellen im Forstsektor und der Schutzgedanke für bestimmte Areale. Während vordergründig um Bäume gestritten wurde, ging es vielmehr um Lebensweisen, Werte, Prioritäten und die zentrale Frage über den Besitzanspruch auf Ressourcen und Land. Vor dem Hintergrund der Kolonialgeschichte und der ab den 1960er Jahren kontinuierlichen Emanzipation und politischer Konsolidierung der entlang der Küste lebenden First Nations (Ureinwohner-Stämme) wurde die „Umweltschutzfrage“ in vielen Regionen an die „Landbesitzfrage“ (title claims) gekoppelt.

Gemeinsam sind zudem die Dimensionen, welche die Konflikte in der Form erst möglich gemacht und in ihrem Hergang beeinflusst haben. Ab den 1970er Jahren kamen wirtschaftliche, politische und soziale Dimensionen zusammen, die sich gegenseitig beeinflussten und zusammengenommen ein viel grösseres Veränderungspotential mit sich brachten: Die wirtschaftliche Krise der Holzindustrie, die einen immensen Aufschwung und Boom in den 1950er und 1960er Jahre erlebt hatte, das Aufkommen neuer sozialen Bewegungen, insbesondere von Umweltschutzorganisationen, das „reawakening“ („Wiedererwachen“) der First Nations, der Nachhaltigkeitsgedanken in breiteren Bevölkerungsschichten. In den 1990er Jahren liess sich die Provinzregierung von British Columbia zudem auf „treaty talks“ ein und ermöglichte so den First Nations erstmals einen juristisch legalen Weg, ihren Anspruch auf ihre angestammten Territorien geltend zu machen und (teilweise) vor Gericht durchzusetzen.

Die Dissertation, die sich insbesondere den zahlreichen Sichtweisen und Argumenten (stories) der involvierten Akteure widmet und eine Narrative-Network-Analysis enthält, nimmt in einer Fallstudie das Gebiet South Moresby/Gwaii Haanas auf Haida Gwaii in der Zeit zwischen 1974 und 1993 in

den Fokus. Haida Gwaii (ehemalige Queen Charlotte Islands) ist ein Archipel nordwestlich von Vancouver Island, British Columbia. Die unzugänglichen und verhältnismässig weit vom Festland abgelegenen Inseln verfügten über reiche natürliche Ressourcen; darunter (teilweise noch intakter) Regenwald und grosse Fischbestände. Durch die isolierte Lage konnte sich auf Haida Gwaii überdies ein einzigartiges Ökosystem mit zahlreichen endemischen Pflanzen- und Tierarten entwickeln, das deswegen auch als „the Galapagos of the North“ genannt wird.

Industrielle Holznutzung zeigte seit dem Ausbruch der beiden Weltkriege massive Auswirkungen auf dieses Ökosystem. Im Zuge der Kriegsindustrie wurden die Urwälder auf diesen damals nur sehr schwer zugänglichen Inseln erstmals lukrativ. Besonders begehrt waren die Jahrhunderte alten „Sitka Spruce“-Fichten, die zum Bau von Kriegsflugzeugen verwendet wurden. Insbesondere während der 1950er und 1960er Jahre wurden durch rücksichtslose Kahlschlagmethoden grosse Zerstörungen angerichtet, während die Abholzung von steilen Küstenabschnitten teilweise zu Erdbeben führte und damit Süsswasserströme beschädigte, in denen Hunderttausende von Lachsen ihre Laiche abgelegt hatten. Die industrielle Holznutzung bedrohte somit zu gleichen Teilen beide Hauptressourcen der Inseln, auf die ihre Einwohner bis heute angewiesen sind. Die Tatsache, dass das Holz mehrheitlich von US-amerikanischen oder multinationalen Grosskonzernen ohne weitere Verarbeitung vor Ort abtransportiert wurde, liess die Anwohner zunehmend mit den negativen Folgen der Ressourcennutzung zurück, ohne von deren wirtschaftlichen Erträgen zu profitieren.

Rund 5'000 Einwohner leben heute auf den Inseln, davon gehört rund die Hälfte zur indigenen Bevölkerung der Haida First Nation. Die Ureinwohner der Haida First Nation haben die natürlichen Ressourcen auf Haida Gwaii seit vielen Generationen nachhaltig genutzt. Ihre Präsenz auf Haida Gwaii ist mindestens für die letzten 10'000 Jahre archäologisch belegt. Stärker als die meisten anderen First Nations-Stämme entlang der Küste am Festland haben sich die Haida politisch organisiert und erfolgreich für ihre Sache gekämpft. Insbesondere ist es ihnen ausserordentlich gut gelungen, aus der South Moresby Debatte („environmental issue“) eine Landrechtsdebatte („title issue/Haida issue“) zu machen. Die Allianz der Schutz-Befürworter wurde stets von den Haida angeführt, umfasste jedoch zahlreiche wichtige Akteure in der Umweltschutzbewegung und Politik. Schliesslich gelang es mit Strassenblockaden, nationaler Medienpräsenz und juristischen Schritten, South Moresby auf die politische Agenda des Landes zu setzen. 1987 kaufte die kanadische Landesregierung der in die politische Bredouille geratenen Provinzregierung das umstrittene Gebiet ab und stellte es unter Nationalparkschutz. Die Umweltschutzorganisationen feierten den Erfolg, doch für die Haida war es lediglich eine erneute koloniale Bestätigung der geltenden Besitzansprüche: Ihr traditionelles Territorium würde weiterhin der Krone gehören. So führten die Haida ihren Kampf weitere sechs Jahre fort – zunehmend im Gerichtssaal –, bis das „Gwaii Haanas Nationalpark Reserve and Haida Heritage Site“ 1993 zustande kam. Das innovative Abkommen lässt die Frage über endgültige Besitzansprüche über South Moresby offen und hält

lediglich beide Ansprüche fest: den der Krone sowie den Anspruch der Haida First Nation. Das Gebiet des Nationalpark-Reservats wird von beiden Parteien verwaltet und kontrolliert.

Dr. Alexandra Vlachos, alexandra.vlachos@hist.unibe.ch